

Bezugspreis: In ganzen deutschen Reichs: Ansserhalb des deutschen Reichs: ...

Dresdner Journal.

Annahme von Ankündigungen auswärts: Leipzig: Fr. Brandstetter, Commissionär des Dresdner Journals; ...

für die Gesamtleitung verantwortlich: Otto Band, Professor der Literatur- und Kunstgeschichte.

Ämtlicher Teil.

Se. Majestät der König haben dem Briefträger Johann Gottlob Friedrich Becker in Leipzig das Allgemeine Ehrenzeichen Allerhöchsigst zu verleihen geruht.

Verordnung.

die Revision der Wahllisten für die Landtagswahlen betreffend.

Mit Rücksicht auf die im Laufe dieses Jahres vorzunehmenden Ergänzungen für die II. Kammer der Ständeverammlung werden alle nach § 23 des Wahlgesetzes vom 3. Dezember 1868 ...

Hierbei wird zur Befestigung irriger Auffassungen, welche bei früheren Wahlen zu Tage getreten sind, noch darauf aufmerksam gemacht, daß zu Begründung der Stimmberechtigung für die Wahlen zur II. Kammer der Ständeverammlung nach § 18 Absatz 1 sub b die Abentrichtung eines Betrages von mindestens 3 M. an Grundsteuern oder an Einkommensteuer ...

Da hiernächst es mit dem Prinzip der Geheimhaltung der Ergebnisse der Einschätzung zur Einkommensteuer nicht vereinbar ist, wenn, wie bisher häufig geschehen, der Betrag der Einkommensteuer, welchen Stimmberechtigte der gedachten Art tatsächlich zu zahlen haben, in der öffentlichen Liste der Stimmberechtigten aufgeführt wird, so ist künftig an der betreffenden Stelle der Liste nur zu bemerken, daß der Betrag der in Betracht kommenden Steuern „mindestens 3 M.“ betrage.

Es ist zu empfehlen, solche Listen, in welchen der Betrag der Steuern noch aufgeführt ist, darnach einer Umarbeitung zu unterwerfen.

Gegenwärtige Verordnung ist sofort in allen Amtskblättern zum Abdruck zu bringen.

Dresden, am 18. Mai 1887. Ministerium des Innern. v. Rospiß-Wallwitz. Paulig.

Bekanntmachung.

Nachdem die Königlich Sächsische Münzstätte von Dresden nach den Münzverträgen mit Preußen verlegt, daselbst eine „Verwaltung der Königlich Sächsischen Münzstätte“ errichtet und diese dem Oberbaurat zu Freiberg unterstellt worden ist, wird Solches hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Die nach der Verordnung vom 4. Juni 1884, Wahrgaben gegen Münzfälschungen betreffend (Seite 170 des Gesetz- und Verordnungsblattes), an das Münzamt zu richtenden Mitteilungen sind daher vom 1. Juni dieses Jahres ab der Verwaltung der Königlich Sächsischen Münzstätte an den Münzrat zu Freiberg zu richten.

Die Münzstätte wird auch fernerhin sich mit der Anfertigung von Denkmünzen beschäftigen, für welche die Bestellungen ebenfalls an die Verwaltung der Münzstätte an den Münzrat zu Freiberg zu richten sind.

Feuilleton.

Im Urwald.

Waldmärchen von H. Nibel-Wyren. (Fortsetzung.)

„Versteht sich, so lange ich Herr in meinem Hause bin, wird es dazwischen gehen, wie ich wünsche. Ich kümmere mich nicht um Launen und Grillen der Frauen!“

„Hier ist etwas passiert“, dachte Bizente, als er darauf in Begleitung Martinos' das Haus betrat. Raum hatte er die Thür des Speisemimmers hinter sich geschlossen, als von der entgegengesetzten Seite Alvaro herein kam.

Die beiden jungen Leute blieben unwillkürlich stehen und sahen mit einem einzigen Blick einander fest und tief in die Augen. „Das ist er!“ rief er in lächelnder Gewissheit durch das Innere Alvaros, und die Flamme des tödlichen Hasses, welche nach dieser Überzeugung aus seinen Blicken ausluderte, lehrte Bizente instinktiv, daß er den Feind vor sich hatte, von dem Ramiro gesprochen.

„Wer ist dieser Mann?“ kam es von seinen blutleeren Lippen, noch ehe Martinos das Wort ergreifen konnte; auch dieser war von dem plötzlichen Zusammenstoß etwas außer Fassung gebracht.

„Senhor Dr. Alvaro de Castello Branco, der Arzt, welcher Serena von schwerer Krankheit heilte“, sagte er, gleichsam die Anwesenheit eines so jungen und vornehmen Fremden in seinem Hause entschuldigend,

Die bisher von der Münzstätte für Privatpersonen übernommenen Probarbeiten beschränken sich von jetzt ab auf die Ermittlung des Gehaltes von Gold und Silber in Legierungen und Barrenausgaben und sind bis auf Weiteres der Administration der Münzstätte übertragen worden, bei welcher auch die Bedingungen, unter welchen die Probarbeiten übernommen werden, eingesehen werden können.

Dresden, den 23. Mai 1887.

Finanz-Ministerium. Frhr. von Könniger.

Nichtamtlicher Teil.

Telegraphische Nachrichten.

München, 23. Mai. (W. T. V.) Die Kaiserin von Oesterreich ist zu kurzem Aufenthalte incognito hier eingetroffen und in dem „Hotel zu den vier Jahreszeiten“ abgestiegen.

Heidelberg, 23. Mai. (W. T. V.) Der erste Vizepräsident der badischen Ersten Kammer, Graf Berlichingen-Kosch, ist heute hier gestorben.

Buda-Pest, 23. Mai. (W. T. V.) In Beantwortung der Interpellation Gelfoy wegen Beschickung der Pariser Weltausstellung wird der Ministerpräsident Tisza auf die durch ihre Pängigkeit verminderte Wichtigkeit der Ausstellungen und die Kostspieligkeit für die Beteiligung der Staaten hin; die Regierung habe deshalb beschlossen, sich an der Pariser Ausstellung theilnehmend nicht zu beteiligen, wovon die französische Regierung freundschaftlich verständigt worden sei. Einzelnen Unternehmern stehe eine Beteiligung frei, und dieselben würden, so weit dies ohne materielle Opfer möglich sei, die Protektion der Regierung genießen. Die Antwort wird zur Kenntnis des Hauses genommen.

Temeswar (Ungarn), 23. Mai. (W. T. V.) Die Gegend zwischen Parocz und Czegza ist gänzlich verheert; Petromar ist vollständig überschwemmt, viele Häuser sind eingestürzt, die Einwohner geflüchtet. Der Ort Rajeczonia hat fast gelitten, das Dorf Czegza ist gänzlich vernichtet.

Paris, 23. Mai. (W. T. V.) Die Kammer der Deputierten hat sich heute nach einer kurzen Sitzung bis Donnerstag vertagt. Der Senat vertagte sich auf unbestimmte Zeit und überließ dem Präsidenten, die nächste Sitzung anzuberaumen.

Paris, 24. Mai. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Floquet schrieb gestern an Grew, er halte es nach reiflicher Überlegung für unmöglich, auf Freieinzel einzutreten, obwohl auch er die Bildung eines verständlichen Kabinetts unter Freieinzel mit Beibehaltung mehrerer früherer Minister lebhaft wünsche. Floquet fügte hinzu, er habe geglaubt, in schon begonnene Verhandlungen nicht eingreifen zu dürfen. Die weißen Blätter glauben, eine Kabinettsbildung unter Freieinzel sei nur hinausgeschoben.

St. Petersburg, 24. Mai. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Das „Journal de St. Pétersbourg“ sagt anlässlich der Rede Tiszas, derselbe sei bei seinen Erklärungen nicht aus der Reserve herausgetreten; es sei jedoch bedauerlich, daß Tisza, obwohl ihm selbst nicht der Augenblick gekommen schien, ein Urteil über die verschiedenen Phasen der

Unterhandlungen abzugeben, doch aus parlamentarischen oder Wahlrücksichten Erklärungen abgegeben habe, die notwendigerweise unvollständig und lückenhaft seien. Das Blatt will Tisza auf diesem Wege nicht folgen, es ziehe vielmehr vor, von Neuem die Hoffnung auszusprechen, daß die Kabinette festen Blickes den Weg verfolgen würden, auf den das allgemeine Bedürfnis nach Frieden hinweise.

Dresden, 24. Mai.

Die Wirksamkeit des deutschen Schulvereins in Oesterreich.

Dr. Log-Mupper in Frankfurt a. M. hat vor Kurzem in einer Schrift: „Aus den Bergen an der deutschen Sprachgrenze“ auf die legendäre Wirksamkeit des auf zahlreichen kleinen deutschen Sprachinseln und vielen Dörfern an der Sprachgrenze für die Aufrechterhaltung und Befestigung der deutschen Sprache thätigen deutschen Schulvereins, dessen Hauptziel sich in Wien befindet, hingewiesen. Der Wiener Schulverein unterstützte auch, namentlich in den ersten Jahren seines Bestehens, eine große Anzahl deutscher Gemeinden im südlichen Tyrol, die in Gefahr stehen, verwestet zu werden, errichtete neue Schulhäuser in Proveis auf dem Ronsberge, in Branzoll in Gschihale, in Palat, Gerent, Floriz und Rosedo (Kichlait) im oberen Fersentale, in St. Sebastian und Luerna an der italienischen Grenze, erweiterte bestehende deutsche Schulen durch Anfügung neuer Klassen, gegründete deutsche Kindergärten, stiftete Bibliotheken, Lern- und Lehrmittel und suchte überhaupt in der von italienischen Einflüssen beherrschten deutschen Bevölkerung deutsches Bewußtsein wieder zu wecken und zu beleben.

Lehteres gelang mit überraschendem Erfolge. So sandten z. B. die Bewohner des oberen Fersenthales (ostwärts von Trient) vor einigen Jahren eine Deputation an den Bischof von Trient und baten dringend um deutschen Gottesdienst und um Befestigung der italienischen Predigt und Messe. Die Bitte wurde zwar vorläufig abgelehnt, doch gingen in 3 Orten die Geistlichen plötzlich an — wahrscheinlich auf bischöfliche Anordnung — dem Religionsunterricht in der Schule teilweise in deutscher Sprache zu erteilen, sowie in der Kirche deutsch zu beten und deutsche Psalmen zu singen.

Aus diesen Einrichtungen darf man wohl schließen, daß der Gottesdienst in einigen Jahren, wenn die Leute, infolge des Unterrichts in der Schule, des Hochdeutschen noch mehr mächtig geworden sind, in deutscher Sprache abgehalten werden wird. Der Kurat Mitterer in Proveis auf dem Ronsberge legte die Einführung deutscher Predigten an Stelle der bisherigen italienischen durch. In einer Reihe von halb oder ganz verwesteten Gemeinden, namentlich in dem Thale Panois bei Trient und in der Gegend von Folgareut, wurde der Wunsch nach deutschem Unterrichte laut.

Die von der Regierung errichtete deutsche Schule in Trient hob sich so, daß sie heute von über 500 deutschen und verwesteten Kindern besucht wird, und die deutschen Parallelklassen am italienischen Gymnasium derselben Stadt blieben durchaus nicht leer, sondern füllten sich bald, so daß die Errichtung eines besonderen deutschen Gymnasiums in Trient nicht zu den Unmöglichkeiten gehört. Mit Schrecken sahen die südtirolischen Irredentisten diese Fortschritte des Deutschtums und suchten der Erhaltung deutscher Sprache in den zum Teil schon italienischen Gemeinden entgegenzuwirken. Besonders bekämpfte der zu Roveredo er-

scheinende „Raccoglitore“ diese angebliche Germanisation auf das Heftigste.

Vor zwei Jahren traten nun die Führer der Italiener in Trient zusammen, um zu beraten, wie der „Ausbreitung des deutschen Elements“ in Südtirol erfolgreich begegnet werden könnte. Es wurde beschlossen, nach dem Muster des Wiener Schulvereins einen italienischen Schulverein zu gründen und denselben „Pro patria“ zu nennen. Dieser Verein hat ein viel stärkeres Wachstum gehabt, als man ursprünglich annehmen konnte. Den an der Spitze der Bewegung stehenden Persönlichkeiten ist es gelungen, in verhältnismäßig kurzer Zeit gegen 60 Ortsgruppen oder Zweigvereine ins Leben zu rufen, die etwa 8000 Mitglieder umfassen. Die österreichische Regierung hat dem Verein, der mehr für das herbeigeführte Zukunftsoesterreich Italien als für das jetzige Vaterland Tyrol zu arbeiten scheint, allerlei Schwierigkeiten in den Weg gelegt, man hat z. B. lange Zeit die eingerichteten Sitzungen nicht befragt; die Italiener im südlichen Tyrol haben alle Schwierigkeiten zu befeitigen gesucht, so daß seit einem Jahre schon der Verein, der sich zur Aufgabe gesetzt hat, die italienische Sprache über die noch deutschen Teile Südtirols zu verbreiten und auch in Trient, Triest, Görz und Gradiska das deutsche bez. slowenische Element zu bekämpfen, eine eifrige Thätigkeit entfaltet. Zunächst wird der Verein „Pro patria“ versuchen, die Spuren deutschen Lebens, die sich seit einem Jahrzehnt in Trient, Roveredo, Pargine, Gries, im Panois und in vielen Dörfern an der italienischen Grenze kundgegeben haben, zu vernichten, sowie die kleinen deutschen Sprachinseln, die aus alter Zeit sich erhalten haben (die deutsche, bis sprachlich gemischten Orte im oberen Fersentale: Walspurg, Garaut, Kichlait, Kauerberg, Witterberg-Immerberg und Palat) aufzulösen. Weiter wird er den Versuch machen, das geschlossene deutsche Sprachgebiet in Südtirol, das von Bozen südwärts bis zum Dorfe Salurn reicht, mit weiteren italienischen Elementen zu durchsetzen und dann in allen den Orten, in denen Italiener einen größeren oder geringeren Bruchteil der Bevölkerung bilden, italienische Schulen und Kindergärten zu errichten.

Es unterliegt gar keinem Zweifel, daß der Verein „Pro patria“ im Laufe der Jahre einige Erfolge haben wird, namentlich dort, wo die deutsche Bevölkerung das Italienische gerade so geläufig spricht, wie die alte deutsche Mundart, also besonders in den kleinen deutschen Dörfern an der italienischen Grenze und im Fersentale. Ebenso fest steht aber die Thatsache, daß das geschlossene deutsche Sprachgebiet, sowohl im Gschihale von Meran bis Salurn, als als auch auf dem Ronsberge, sich der Verwestungsversuche recht gut erwehren wird. Die Ortsgruppen im Gschihale sind zwar zum Teil mit Italienern durchsetzt; aber die Stärke des deutschen Elements ist keineswegs bedrohlich. So leben in Burgstall 364 Deutsche und 215 Italiener, in Garagazon 273 Deutsche und 267 Italiener, in St. Jakob 196 Deutsche und 125 Italiener, in Leifers 828 Deutsche und 265 Italiener, in Terlan 1151 Deutsche und 149 Italiener, in Auer 921 Deutsche und 115 Italiener, in Branzoll 603 Deutsche und 400 Italiener, in Reunmarkt 1435 Deutsche und 301 Italiener, in Salurn 974 Deutsche und 310 Italiener, in Buchholz 336 Deutsche und 110 Italiener. Nur in einem einzigen Dorfe, in Pfatten, ist die Zahl der Deutschen auf 69 gesunken und die der Italiener auf 368 gestiegen; doch gehört der Grundbesitz dieses Ortes fast ganz den Deutschen. Die Dörfer auf dem Ronsberge sind nahezu rein deutsch; es wird sehr schwer für die Italiener sein, hier wieder festen Fuß zu fassen.

hinz. „Senhor Bizente Barroto, mein Schwiegersohn“, bemerkte er, gegen Alvaro gewandt.

Bizente von Eifersucht gepackt, verneigte sich kaum bemerkbar. Alvaro jedoch, dem es besser gelang, die stürmisch bewegten Gefühle zu bewahren, grüßte mit der vollendeten Höflichkeit eines Mannes von Welt, und mit einer Gebärde, die zugleich den tiefen Abgrund andeutete, welcher ihn von dem Rivalen unversöhnlich trennte. Dann ging er hinaus ins Freie, während Martinos und sein Gast am Tische Platz nahmen.

Hinter dem Hause, in der Nähe der Pforte, die in den Obstgarten führte, stand Serena, im Begriff, mit Martinos Hilfe einige Orangen zu pflücken. Alvaro näherte sich ihr raschen Schrittes, er mußte die Geliebte sprechen, war es doch vielleicht das letzte Mal!

„Serena, er ist da, Bizente! Die Stunde der Entscheidung ist nahe! Was wirst du thun, mein armes Kind?“

Serena ließ die gelähmten Hände am Körper herunterhängen und richtete die großen schwarzen Augen mit starrer Entsetzen zu dem jungen Manne empor. So stand sie da, ein Bild wortlosen Jammers, daß es Alvaro ins Herz schnitt und ein unterdrückter Ruf der Verzweiflung sich seiner Brust entrang.

„Ich reite auf der Stelle, Onkel Ramiro zu Deiner Hilfe herbeizuholen, Geliebte! Mir ist es verfallen, in dieser Stunde für Dich zu handeln, aber er kann es! Willst Du mir versprechen, bis dahin standhaft zu bleiben?“

Serena nickte. „Wielleicht ist diese Stunde meine letzte“, entgegnete sie tonlos. „Ich gehe nicht frei-

willig zu ihm, wenn mich mein Vater ruft, Alvaro, ich gehe nicht, ich gehe nicht! Der schreckliche Bizente wird mich wieder küssen wollen, das ertrage ich nicht, lieber laß mich hier jetzt gleich von Deiner Hand sterben.“

„Beruhige Dich, Serena, er wird es nicht wagen. Geh jetzt ins Haus, erfinde irgend einen Vorwand, ihm während der ersten Stunden auszuweichen. Wenn nichts Anderes, so ist doch etwas Zeit gewonnen, vielleicht bin ich dann mit Senhor Ramiro hier! Lebwohl, ich reite mit verhängtem Jügel, wenn auch das Tier darüber zu Grunde geht.“

Serena schlich sich durch die Hintertür nach ihrem Zimmer, gefolgt von Martinos, die ihre Herrin aufmerksam beobachtete. Sobald sie mit dem jungen Mädchen allein war, verwandelte sich der Ausdruck des Hasses, mit dem sie Alvaro betrachtet hatte, in Mitleid und Teilnahme.

Gegen fünf Uhr, kurz vor dem Mittagsessen, verlor Martinos endlich die Geduld, er wollte sich von dem angeblichen Unwohlsein Serenas nicht länger hinhalten lassen, da Bizente schon mehrere Male den Wunsch geäußert, seine Braut zu begrüßen. Er ging zu seiner Tochter hinein und forderte sie mit kurzer Bestimmtheit auf, in das Speisemimmer zu kommen.

Serena gehorchte schweigend, sie wußte, daß es jetzt kein Entrinnen mehr gebe; nur in der Festigkeit ihres heimlich gefaßten Entschlusses fand sie die Kraft, dem äußeren Anschein nach ruhig vor Bizente Barroto hinzutreten.

„Ich erwarte, daß Du Dich betrogen wirst, wie es einer Braut geziemt“, sagte Martinos eindringlich zu ihr, ehe er die Thür öffnete.

Serena antwortete nicht. Mit ihrem Vater betrat sie das Zimmer, wo Bizente saß, der sofort aufstand und ihnen entgegenkam.

Das junge Mädchen blieb unweit der Thür stehen; als Bizente näher kam, that sie unwillkürlich einen Schritt zurück, während Leidenskräfte über ihr Antlitz zog und ihre schwarzen Augen in so farrer, hilfloser Angst zu ihm aufblickten, daß er betroffen stehen blieb und fragend zu Martinos hinüber sah, der mit gekreuzten Armen gegen den Tisch gelehnt, voll Spannung das Ende dieses Vorgangs zu erwarten schien. „Serena“, begann Bizente in sanftem Tone, „flöhe ich Dir denn solches Grauen ein? Du weichst ja vor mir zurück!“

Sie machte eine schon bejahende Bewegung mit dem Kopfe.

„Aber warum in aller Welt“, fuhr er etwas ungeduldig auf, „hast Du solches Angst vor mir? Das ist ja Unsinn, Kind; bist Du erst meine kleine Frau, so sollst Du es besser bei mir haben, als eine Fürstin! Komm, gib mir die Hand und zeige, daß Du mich auch ein wenig lieb hast.“

Zugleich machte er Miene, sich ihr von neuem zu nähern. Sie aber wich zurück und hielt ihm den Arm abwehrend entgegen; der tollkühne Rat der Verzweiflung hatte sich ihrer bemächtigt!

„Senhor, ich werde niemals Ihrer Frau, niemals, niemals!“ rief sie hervor.

(Fortsetzung folgt.)

Montag, den 23. Mai, fand noch selten der Dresdner Singakademie unter Leitung ihres Dirigenten Drn. Kapellmeisters Hagen ein Konzert,